

Domitian identisch und vielleicht nach der Laufe so benannt ist, muß dahingestellt bleiben. (Vgl. Hansiz, Germ. sac. II, 104. Die Hollandisten, AA. SS. 5. Febr. I, 699, lassen Domitian oder Luitian erst auf Ingo folgen.)

Untergeordnet unter den fränkischen Herzog Loman aber noch bis ca. 821 slavische Stammesfürsten Pribislav, Cemicas, Stoimir, Egar vor. Nach dem Sturz des avarischen Reiches (796) ordnete Karl die Ofgrenze des Reiches, und von da an unterschied man Carantanum, welches das heutige Kärnthén, einen Theil von Steiermark und des östliche Tirol umfaßte, die windische Mark, zu welcher der Marburger und Ellier Kreis von Steiermark, sowie Kraina oder Ehreine in der Marcha gehörten, welches zuerst (974) in einer Urkunde Otto's II. genannt wird. Für letzteres hat eine andere von demselben Jahre die Bezeichnung oomitatus, qui Carniola et vulgo Orsinamarcha appellatur (Mon. Boic. XXVIII, 1, 210; XXXI, 1, 220). Durch den Vertrag von Verdun (843) wurde dieses gesammte Gebiet ein Bestandtheil des ostfränkischen oder deutschen Reiches unter Ludwig dem Deutschen. Der Enkel desselben, Arnulf, erhielt schon vor 880 die Verwaltung Kärnthéns und führte den Herzogstitel. Nachdem Arnulf 887 den deutschen Königsthron bestiegen hatte, stellte er eigene Statthalter über das wichtige Grenzgebiet auf; 895 findet sich als solcher Eutpold, ein Verwandter des Königs. Von ca. 934 an blieb es einige Jahrzehnte in Personalunion mit dem bayrischen Herzogthum, bis die Umtriebe und die gefahrdrohende Macht des bayrischen Herzogs Heinrich des Zänkers Kaiser Otto II. veranlaßten, einen eigenen, vom Reichsoberhaupt unmittelbar abhängigen Herzog von Kärnthén aufzustellen. Dieser gebot zugleich über Istrien und fast ganz Friaul. Als erster erscheint 976 Herzog Heinrich I. (Hegilo, der jüngere Heinrich), Sohn des bayrischen Herzogs Berthold aus der Familie der Schyren (v. Andersshofen II, 328 ff.). Heinrich von Kärnthén ließ sich aber mit Heinrich dem Zänker in eine Empörung gegen den Kaiser ein; daher wurde er schon 978 seines Herzogthums entsetzt und dieses an Otto, Grafen in Worms-feld, vergabt. Im J. 983 kam es wieder zugleich mit Bayern durch Personalunion an den amnestirten Heinrich den Jüngern, nach dessen Tod 989 an Heinrich den Zänker, und nach dessen Ableben 995 abermals an den Rheinfranken Otto und dessen Sohn Konrad. Aehnlich wechselnd ist die folgende Zeit: Adalbero von Eppenstein, Konrad II. von Rheinfranken, Welf von Altorf (1047), Cuono (von Lothringen ?), Berthold von Zähringen, dessen gleichnamiger Sohn; dann Marquard (1036), Eutpold (1077), Heinrich von Eppenstein (1090), Heinrich von Sponheim (1122) u. (Vgl. Weiß, Kärnthéns Adel, Wien 1869.) — Aus den Urkunden jener Zeit gewinnt man Kenntniß von der Niederlassung zahlreicher Deutschen mitten unter den in diesen Gebieten angefessenen Slaven. Unter den Heinrichen mögen aus Friaul Lombarden ge-

kommen sein, unter Herzog Otto Franken; die meisten Ansiedler kamen wohl aus Bayern. Für Steiermark bekräftigen die Ortsnamen Baierviesen, Bairisch-Kölldorf, Baierdorf (2), Baierviertel (Schneller, Gesch. von Oesterreich u. Steiermark III, 272). Die bedeutenden Güter, welche die Bisthümer Salzburg, Brigen und Freising in Kärnthén und Krain besaßen, wurden von deutschen Officialen verwaltet, welche Landsleute als Ansiedler dahin zogen. Auch die meisten Cleriker waren wohl aus dem bayrischen Salzburg, zu welcher Diocese diese Gebiete gehörten, so daß das deutsche Element bald einen bedeutenden Einfluß auf die Bildungsverhältnisse des Volkes gewann. Auf Colonisation aus politischen Gründen, wie sie Karl der Große vielfach vorgenommen, deuten die Ortsnamen: Sachsenfeld, vielleicht auch Friesach. Eine deutsche Insel im slavischen Gebiete von Krain bildete das Ländchen der Gottscheer, zur Zeit Kaiser Ludwigs Gudusciani, von den Griechen Γουτσηοί genannt, wahrscheinlich Nachkommen der oberdeutschen Vandalen (Zeuß 589 ff.). — Im nordöstlichen Grenzland waren seit längerer Zeit die Grafen von Traungau erbliche Markgrafen; um 979 erbauten sie am Zusammenfluß der Enns und der Steier die Straburg, welche der Markgraffschaft, Marchia Styriae, den Namen gab. Ottolar VI. erhielt 1180 die herzogliche Würde; als mit ihm 1192 das Geschlecht der Traungauer erlosch, fiel die Steiermark durch Erbvertrag an Herzog Leopold V. von Oesterreich. Nach dem Aussterben der Babenberger mit Friedrich II. dem Streitbaren (1246) besetzten die Ungarn das Land, wurden aber 1260 durch den von den Ständen 1259 zum Herzog erwählten Ottolar von Böhmen wieder vertrieben. — Kärnthén und das meistens unter die nämliche Verwaltung gestellte Krain fielen nach dem Tode des kinderlos verstorbenen Herzogs Ulrich III. von Ortenburg (1269) durch Erbvertrag an seinen Verwandten Ottolar von Böhmen. Rudolf von Habsburg aber betrachtete alle während des Interregnums vorgenommenen Besitzveränderungen als unrechtmäßig, und die Consequenz dieses Principis führte 1278 zum Sturze Ottolars und zur Einziehung der von ihm widerrechtlich besessenen Reichslehen. Mit (Oesterreich,) Steiermark und Krain belehnte Rudolf 1262 seine Söhne Albrecht und Rudolf, mit Kärnthén 1286 den Grafen Mainhard von Görz und Tirol unter der Bedingung, daß nach dem Aussterben seines Mannsstammes auch dieses Land an das Haus Habsburg zurückfalle. — Bei der Einsetzung des letztern erwähnt zum ersten Mal Ottolar von Horned in seiner Heimchronik die eigenthümliche Inthronisations- und Hulbigungsfeier, welche ziemlich lang in Uebung blieb. Der Herzog erschien in genau vorgeschriebenem grauem Bauerngewand vor dem steinernen Sitz, Fürstenstein genannt, welcher nahe der Kirche von Karnburg, an der Stelle der alten Carantaner-Pfalz sich befand. Auf demselben saß